



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Sandberg

Nummer

6	0	0
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	3	3	5	7
2. Waldfläche in Hektar	1	5	3	6
3. Bewaldungsprozent.....	4		6	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)
- überwiegend Gemengelage.....

	X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X	X	X			
Weitere Mischbaumarten						X	X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die relativ kleinflächige Hegegemeinschaft Sandberg ist bis auf den Süden von größeren Waldgebieten umgeben. Sie ist knapp zur Hälfte bewaldet und bietet durch die innige Gemengelage von Wald-, Feld-, und Wiesenflächen in Verbindung mit den langen Waldrändern ganzjährig hervorragende Äsungs- und Einstandsbedingungen für das Rehwild.

Auf den nährstoffärmeren Buntsandsteinböden im Osten stocken vorwiegend Nadelwälder, bestehend aus Kiefer, Lärche und Fichte mit wechselnden Eichen- und Buchenanteilen. Im Westen, zur Hochrhön hin ansteigend schließen sich nährstoffkräftige Rötton- und Muschelkalkböden an. Hier dominiert die Buche, mit wechselnder Fichten- und Edellaubholzeteiligung (v.a. Eschen und Bergahorn).

Auf den Basaltflächen in den westlichen Hochlagen finden sich vorrangig schneebruchgeschädigte Fichtenreinbestände, die nach dem Krieg als Erstaufforstung angelegt wurden. Diese müssen allein schon aus standörtlichen Gründen (Sturmwurf und Schneebruch) in den kommenden Jahren dringend verjüngt und in stabile Laub-Nadelholz-Mischbestände umgebaut werden.

Als Besonderheit sind die vielen Quellfassungen im großflächigen Wasserschutzgebiet „Kellerbach“ hervorzuheben.

Die Laubwälder sind als Erholungswald der Stufe II ausgeschieden, darüber hinaus kommt dem Wald laut Wald funktionsplan besondere Bedeutung für den Straßen- und Bodenschutz, sowie für das Landschaftsbild zu.

Rotwild kommt in der ganzen Hegegemeinschaft vor, besonders häufig angrenzend an den Salzforst in den östlichen Revieren.

Die komplette Hegegemeinschaft liegt im Biosphärenreservat Rhön.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Hegegemeinschaft 600 liegt in einer Höhenlage, in der, auch bei den derzeit unterstellten Klimaszenarien, weiterhin mit relativ hohen Niederschlagswerten gerechnet werden kann. Dies bedeutet, dass in weiten Bereichen die derzeit vorhandene Baumartenpalette, nicht zuletzt aufgrund der nährstoffreichen Waldböden, überwiegend zukunftsfähig bleibt.

Fehlende Frosttage im Winter führen jedoch dazu, dass der eigentlich ausreichende Niederschlag nicht mehr als Schnee fällt und das darin gebundene Wasser im neuen Jahr auch nicht mehr bis zum Abschluss der Scheeschmelze den Bäumen bis lang in den Sommer zur Verfügung steht.

In Verbindung mit den skelettreichen, klüftigen Böden und den höheren Temperaturen kommt es zu Wassermangelsituationen und inzwischen zeigen sich auch an der Rotbuche deutliche Kronenschäden.

Diese Entwicklungen werden durch die Daten der Waldklimastation unweit der „Kissinger Hütte“ eindeutig bestätigt.

Die ebenfalls bis in die jüngere Vergangenheit noch „wasserverwöhnten“ und vitalen Fichten, leiden ebenfalls und sind in ihren Abwehrkräften massiv geschwächt. Seit zwei Jahren trifft dieser Vitalitätsverlust auf eine erhöhte Borkenkäferpopulation und führt zu großen Kahlflecken.

Da zudem mit deutlich mehr Nassschneeereignissen zu rechnen ist, bedeutet dies einen dringlichen Waldumbaubedarf für alle Fichten und Buchenreinbestände in diesen Bereichen.

Die Fichte wird nur noch als Mischbaumart in geringen Anteilen an der künftigen Bestockung beteiligt werden können.

Darüber hinaus ist im östlichen Bereich auf den nährstoffärmeren Sandböden auch für viele Laubhölzer ein erhöhtes Anbaurisiko zu erwarten. Ausnahmen bilden auf diesen Standorten alle Eichenarten, sowie Birke, Hainbuche und Edelkastanie, auf die bei der Verjüngung gesetzt werden sollte.

Allgemein gilt es die mit dem laufenden Klimawandel zu erwartenden Risiken durch eine geeignete Baumartenmischung abzuf puffern und konsequent Mischbestände mit mindestens drei Baumarten nachzuziehen.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X
Gamswild.....	
Sonstige	

Rotwild	X
Schwarzwild	X

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

An jedem Stichprobenpunkt werden innerhalb des Probekreisradius – soweit vorhanden - die bis zu fünf nächstgelegenen Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm erfasst. Die erhobene Pflanzenzahl ist methodisch bedingt klein; sie zeigt jedoch das Verjüngungspotenzial der einzelnen Baumartengruppen.

In der Höhenklasse bis 20 cm dominieren wie bereits vor drei Jahren die Laubhölzer mit einem Anteil von 88%. Neben Rotbuchen (35%) und Edellaubhölzern (24%) finden sich erfreulicherweise auch Eichen (15%) und Sonstige Laubhölzer (11%).

Insgesamt findet sich also bei den Laubhölzern eine gute Ausgangslage für die angestrebten Mischbestände der Zukunft.

Die Nadelholzverjüngung besteht aus Fichten (ca. 8%) und Kiefern (ca. 3%), die auf geeigneten Standorten und Lagen auch in bemessenem Umfang erwünscht sind. Andere Nadelhölzer sind nicht vorhanden.

Verbiss:

Der Verbiss dieser noch sehr kleinen Pflanzen beträgt beim Laubholz ca. 20% und betrifft mit jeweils 29% überdurchschnittlich die Edellaubhölzer und Sonstigen Laubhölzer.

Die Fichte wird nicht verbissen.

Insgesamt hat der Verbiss in dieser Höhengschicht im Vergleich zur letzten Erhebung vor drei Jahren marginal zugenommen, und konzentriert sich weiterhin auf die erwünschten Laubmischbaumarten.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung in dieser besonders verbissgefährdeten Höhengschicht setzt sich wie schon vor drei Jahren zu 94% aus Laubholz und nur 6% Nadelholz zusammen.

Die alles beherrschende Baumart ist weiterhin die Rotbuche, die mit 68% mehr als zwei Drittel aller Jungpflanzen ausmacht.

Als Mischungselement gerade noch ausreichend vertreten sind die Edellaubhölzer und Sonstigen Laubhölzer mit 12% und bedingt die Fichte mit 5%.

Andere Nadelhölzer und bedauerlicherweise auch die standörtlich wie wirtschaftlich erwünschte Eiche findet sich fast nicht mehr.

Verbiss:

Der Leittriebverbiss hat im Vergleich zur Erhebung 2021 nochmals abgenommen!

Tab 1 Leittriebverbiss der Bäume > 20 cm und Veränderungen in Prozent

	2018	Änderung zu	2021	Änderung zu	2024
Fichte	11,0	-11,0	0	+1,3	1,3
Buche	8,5	-1,7	6,8	-3,8	3,0
Edellaubbäume	51,2	-14,8	36,0	-15,5	20,5
Sonst.Laubbäume	34,9	+0,8	35,7	-11,8	23,9
Laubbäume insg.	19,4	-5,8	13,6	-5,4	8,2

Der erfreuliche Rückgang der Verbissbelastung spiegelt sich bei allen o.g. Laubbaumarten wider.

Der frische Leittriebverbiss konzentriert sich im Wesentlichen auf die Sonstigen Laubhölzer und die Edellaubhölzer (Ahorn, Ulme, Esche).

Bei Letzteren gilt es zu beachten, dass alle vom Eschentriebsterben befallenen Leittriebe der Jungpflanzen bei den Aufnahmen nicht als verbissen aufgenommen wurden!

Auffällig ist darüber hinaus, dass etwa 15% der wenigen vorhandenen Eichen in dieser Höerschicht einen frischen Leittriebverlust erlitten.

Der Verbiss im oberen Drittel ist im Vergleich zu 2021 mit 27% über alle Baumarten betrachtet nahezu gleichgeblieben.

Es fällt allerdings auf, dass, abgesehen von der Rotbuche, fast an jeder zweiten Laubholzpflanze Schalenwildverbiss festgestellt wurde.

Insgesamt liegt der Anteil der ungeschädigten Pflanzen bei den Buchen nun bei 80%. Beim Edellaubholz haben wir einen leichten Anstieg seit 2018 von 45 auf 53% und beim Sonstigen Laubholz blieb dieser Anteil bei 28%.

Die aufgenommenen Fegeschäden sind unbedeutend.

Die Auswertungen bezüglich der Hochgerechneten Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten belegen, dass es sich bei den aufgenommenen Verjüngungsflächen größtenteils um stammzahlreiche Buchennaturverjüngungen handelt.

Daher finden sich im Wesentlichen auch nur auf diesen buchendominierten Aufnahmeflächen hohe unverbissene Pflanzendichten, die ausreichen, um mit qualitativ hochwertigen Naturverjüngungen zu arbeiten.

Bedingt gilt dies auch für vereinzelte Edellaubholz- und Fichtenflächen.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die festgelegte Verbisshöhe liegt für das Rehwild bei 1,30 m, eindeutiger Rotwildverbiss wird bis zu 1,60 m erfasst. Bei der Inventur werden auch die Bäume erfasst, die über dieser Verbisshöhe liegen. Eine fundierte bzw. statistisch gesicherte Aussage über die tatsächlichen Baumartenanteile, die dem „Äser des Wildes“ entwachsen sind, lässt sich nicht machen.

Diese Höerschicht wird nahezu ausschließlich von Laubholz gebildet.

Leider finden sich neben 83% Rotbuche fast kaum noch Mischbaumarten, die dem Schalenwildäser entwachsen sind. Neben 9% Sonstigen Laubholz und 6% Edellaubholz findet sich in dieser Höerschicht leider keine Eiche mehr.

Somit ist absehbar, dass sich fast alle Verjüngungen, wenn nicht aufwendige Pflegemaßnahmen erfolgen, zu Buchenreinbeständen entwickeln werden.

Obwohl die festgestellten Fegeschäden in dieser Höerschicht insgesamt unbedeutend sind, fällt auf, dass diese gerade an den Sonstigen Laubhölzern, die der Verbisszone entwachsen konnten, stattfanden.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	0
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		1
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen	1	1

Die Zahl der gegen Schalenwildverbiß geschützten Verjüngungsflächen hat im Vergleich zur letzten Erhebung von 7 auf 12 zugenommen.

Inzwischen werden mehr als ein Drittel der potentiellen Aufnahmeflächen von den verantwortungsbewussten Waldeigentümern kostenaufwendig gezäunt.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Vegetationsaufnahmen zeigen, dass gerade beim Laubholz ein ausreichendes Naturverjüngungspotential vorhanden ist. Alle zukunftsfähigen Laubbaumarten sind angemessen vorhanden und müssen nicht künstlich eingebracht werden. Besonders erfreulich ist der Anteil von 15% Eichen in diesem frühen Verjüngungsstadium

Lediglich die zur Fichte waldbaulich erwünschten weiteren Nadelhölzer erfordern eine Beipflanzung.

Um risikoarme Waldbestände für die Zukunft nachzuziehen, ist es erforderlich dieses Potenzial zu nutzen und gerade die vorhandene Baumartenmischung durch die verbissanfälligen Jugendstadien zu führen.

Reinbestände sind unbedingt zu vermeiden, dies gilt ganz besonders für die Fichte, aber auch für die in der Hegegemeinschaft Sandberg häufig anzutreffenden Rotbuche. Hier gilt es jedes Mischungselement zu erhalten!

Die angestrebten Mischbaumarten kämpfen in den Hochlagen eh mit den zunehmenden Witterungsextremen (Hagel, Nassschnee, Spätfrost und neuerdings auch Trockenheit und Hitze) und sollten daher von einem hohen Verbissdruck durch Schalenwild entlastet werden.

Insgesamt hat sich die Verbiss Belastung beim Leittrieb seit der letzten Erhebung vor drei Jahren rein zahlenmäßig nochmals entspannt. Leider verliert bei den als besonders klimatolerant eingestufted Edellaubhölzern und Sonstigen Laubhölzer aber immer noch jede 5. Pflanze jährlich ihren Leittrieb. Ähnlich hoch ist der Schaden bei den noch selteneren Eichen.

Obwohl die Werte auf den ersten Eindruck nahezu günstig erscheinen, entmischen sich die vorhandenen Verjüngungen zusehends und entwickeln sich folglich zu Buchenreinbeständen.

So nimmt der Anteil der Rotbuchen von der ersten Höhenschicht mit 35%, über 52% in der Schicht 20-50cm auf 76% in der Schicht 50-80cm zu. Im Gegenzug nimmt der Anteil der klimatoleranten Edellaubhölzer (24 auf 5) und Sonstigen Laubhölzer (11 auf 7) ab. Die Eiche, ursprünglich mit 15% vertreten, verschwindet gänzlich.

Die Waldgeigentümer reagieren auf diese Entmischung durch kostenintensive Schutzmaßnahmen (i.d.R. Zäunung). Nur so gelingt es die dringend notwendigen Mischbaumarten einbringen und erhalten zu können.

Die Zunahme der vorgefundenen, gezäunten Verjüngungsflächen bestätigen dies.

Um aber den insgesamt positiven Zahlen bei der Verbissbelastung Rechnung zu tragen wird die Verbissbelastung insgesamt gesehen wiederum als **tragbar** bewertet.

Diese Einwertung beruht jedoch schwerpunktmäßig auf der Tatsache, dass wir es bei der überwiegenden Zahl der Aufnahmeflächen mit stammzahlreichen Buchennaturverjüngungen zu tun haben, deren Verbiss waldbaulich tolerabel ist.

Nach Auskunft der zuständigen Forstleute vor Ort müssen aber derzeit noch fast alle Kulturen von heimischen, standortgemäßen Hauptbaumarten außer der Rotbuche mit Schutzmaßnahmen versehen werden.

Die auf Antrag für 5 Reviere erstellten Revierweisen Aussagen betätigen dies. Eine flächige Verbesserung der Verbissituation seit 2021 konnte leider nicht festgestellt werden.

Vor dem Hintergrund, dass die Dringlichkeit des Waldumbaus mit klimatoleranten Mischbaumarten aber auch in dieser topografisch „höhergelegenen“ Hegegemeinschaft deutlich zunimmt, ein unbefriedigender Zustand.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Der positive Trend bei der Verbissbelastung, insbesondere beim Leittrieb, hat sich im Vergleich zur Erhebung vor drei Jahren fortgesetzt.

Insbesondere die Rotbuche kann problemlos verjüngt werden.

Daher gebührt den aktiven Jägern seitens der Waldeigentümer Dank und Anerkennung. Dieses Engagement ist gerade vor dem Hintergrund des hohen Besucherdruckes in den Wäldern dieser Hegegemeinschaft und in Anbetracht der Beunruhigung durch die sich ausweitende Wolfspopulation besonders hervorzuheben.

Da aber immer noch alle Mischbaumarten in der Jugendphase einem hohen Verbissdruck unterliegen und es dadurch nur zu baumartenarmen, meist buchendominierten Folgebeständen langt, wird empfohlen die Vorgaben beim Rehwildabschuss mindestens in der Höhe des bisherigen Solls **beizubehalten**.

In den Bereichen wo die Waldschäden und damit der Waldumbaubedarf am größten ist und dort wo unbedingt die Eiche an der künftigen Bestockung zu beteiligen ist, müssen die jagdlichen Vorgaben erhöht werden. Im Anhalt an die erstellten revierweisen Aussagen wären dies vor allem die Reviere Langenleiten und Sandberg II notwendig.

Auch in den Revieren mit Wunsch nach höheren Verjüngungsanteilen von Eichen, Edellaubholz und Sonstigem Laubholz seitens der Waldeigentümer, wäre eine Abschusserhöhung wünschenswert.

Generell sollte durch eine gezielte Schwerpunktbejagung der Mischbaumartenanteil auf den aktuellen Waldumbauf Flächen beibehalten und gesichert werden.

Aufgrund der weiterhin vorhandenen, hohen Rotwildichte und der damit einhergehenden Schäden (Verbiss und Schältschäden), ist es auch für den Bereich der gesamten Hegegemeinschaft Sandberg erforderlich, die Abschussvorgaben beim Rotwild konsequent zu erfüllen und deren Realisierung im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten den Jägern ohne Auflagen zu ermöglichen.

Als Hilfe zur Erstellung der jährlichen Abschusspläne wird die Einführung eines waldbesitzarten übergreifenden Schältschadensmonitoring empfohlen.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:


- günstig
- tragbar
- zu hoch
- deutlich zu hoch

X

Abschussempfehlung:

- deutlich senken.....
- senken.....
- beibehalten.....
- erhöhen.....
- deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Bad Neustadt, den 26.11. 2024	Unterschrift 
---	--

Hubert Türich, Forstdirektor
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“